

# Die „Wellness-Oase“ Eigenheim

Eheleute Esser öffneten beim Tag der Architektur die Türen – Umzug von schräg gegenüber

Von KIRSTEN RÖDER

**KOMMERN.** Konni Esser zeigt auf das lichtdurchflutete Wohnzimmer, aus dem sie mit ihrem Mann einen weiträumigen Ausblick auf Kommern genießen kann. „Wir wollten was Modernes“, sagt sie. Auch von der Dachterrasse sei die Aussicht sagenhaft. „An unserem ersten Silvester hier haben wir uns von dort das Feuerwerk angeschaut. Das war wie Riesen-3-D-Kino.“

Für den „Tag der Architektur“ wurde das vom Euskirchner Architekturbüro Strick entworfene Einfamilienhaus von der Architekten-Kammer Nordrhein-Westfalen ausgewählt. So öffnete das Ehepaar Esser jetzt die Türen zu seinem neuen Heim. Der Architekt führte durch die Räume, die Bauherren plauderten über die Erfahrungen.

## „Licht“ – Zauberwort für Wohlbefinden

Bauwillige und interessierte Besucher holten sich so Anregungen und Tipps für ihr eigenes Domizil. Pläne lagen auf Tischen zum Schnuppern und Fachsimpeln. Das Haus der Eheleute Esser auf dem knapp 740 Quadratmeter großen Grundstück in Hanglage sei ein Paradebeispiel für ungewöhnliche Architektur – nicht einfach nur viereckig, so Architekt Dietmar M. Strick: „Es wurde nicht als Klotz gebaut, sondern sollte sich in das Grundstück einfügen.“

Dazu wurden versetzte Wohnebenen eingepplant. Damit die Übergänge zum (Vor-)Garten weich wirken, seien vorne zur Eingangstür und hinten zum Garten Elemente ähnlich wie ein Bogen angebaut. Wer im Wohnzimmer genau



**Hell, funktional und zum Wohlfühlen:** Das neue Haus des Ehepaars Esser in Kommern wurde von der Architekten-Kammer zum „Ausstellungsstück“ für den Tag der Architektur auserkoren. (Fotos: Röder)

hinschaue, könne erkennen: Die hintere Wand des Hauses steht nicht im 90-Grad-Winkel zu den anderen Wänden. „Sie wurde schräg gesetzt und damit mehr in Richtung Süden ausgerichtet. Dadurch ergibt sich für die Eheleute ein schöner Blick ins Grüne als auf die Dächer der Nachbarschaft. Und der Grundriss wird dadurch dynamischer“, so Strick. Außergewöhnlich große Fensterflächen zierte das Gebäude zur Rückseite – auf 10

Meter Länge und 3,80 Meter Höhe. „Wir haben hier bei dem Haus doppelt so viel Fensterfläche wie üblich“, so Strick. „Licht!“, laute das Zauberwort fürs persönliche Wohlbefinden. Damit die Sonnenstrahlen im Sommer nicht ungebremst auf die Fensterfläche scheinen, habe man einen Überstand eingepplant, der für das Wohnzimmer im Sommer angenehm Schatten spende und trotzdem im Winter genügend Licht herein fallen lasse, um

das Wohnzimmer aufzuwärmen. „Mit dieser Technik, zusammen mit der Nutzung der Solarenergie, haben die Eheleute deutlich weniger als die Hälfte der früheren Energiekosten zu tragen“, erklärt Strick.

Allein die Optik des Hauses fällt in der Wohngegend auf – kein Satteldach, sondern ein Flachdach „mit Sombrero und Hutkrempe“. Ein solcher Dachüberstand sei zwar kostenintensiver, mache das Haus



in jedem Fall aber schicker. Der Mythos, „die Dachüberstände schützen das Haus“, sei Unsinn, es habe rein optische Gründe. Bei heutigen Neubauten mit Flachdächern werde oft bemängelt, dass sie sich nicht in die Architektur der Nachbarschaft einfügten. „Diese Häuser sind vor 30 Jahren mit Satteldächern gebaut worden. Wir haben eine andere Architektur heute. Autos fahren schließlich auch nicht mehr ohne Katalysator.“

## BAD

Auch das Bad werde heute nicht mehr so umfassend gefliest, wie es vielleicht früher noch der Fall war. „Heute fliesen alle ihre Bäder wie früher die armen Leute, die sich ein komplett gefliestes Bad nicht leisten konnten“, erläutert Strick den Besuchern.

Das sei auch technisch sinnvoll, denn Putz könne viel mehr Feuchtigkeit aufnehmen. (kir)

Heute baue man „intelligent“, was nicht bedeute, teure Materialien zu nutzen, sondern eher die Schaffung kurzer Wege im Innern des Hauses, so Strick. 85 Prozent der Bauherren bauen mittlerweile ohne Keller.

Das Haus, in räumlicher Nähe zum Ortskern von Kommern, ist nicht das erste Haus, das das Ehepaar Esser baut. Sie haben vorher fast 30 Jahre in der gleichen Straße, nur schräg gegenüber, gewohnt. Mit etwas über 50 Jahren haben sich die beiden entschlossen, doch noch ein mal neu zu bauen. Einer der Gründe war der Lärm der Bundesstraße. „Im Garten gemütlich sitzen, konnten wir da nicht“, so Konni Esser.

Trotzdem mussten sie zwischendurch Zeiten des Zweifels durchstehen. „Was haben wir uns da angetan?“ Auch wenn die Tochter des Ehepaars schon längst aus dem Haus ist, hat das Ehepaar noch ein Kinderzimmer eingepplant. „Das ist für den Wiederverkauf wichtig“, merkt der Architekt an. Ansonsten sei der Bau eines Hauses eine einfache Gleichung: Was wünscht der Bauherr, was sagt das Grundstück, so Strick. „Das ganze Haus muss Wellness sein.“